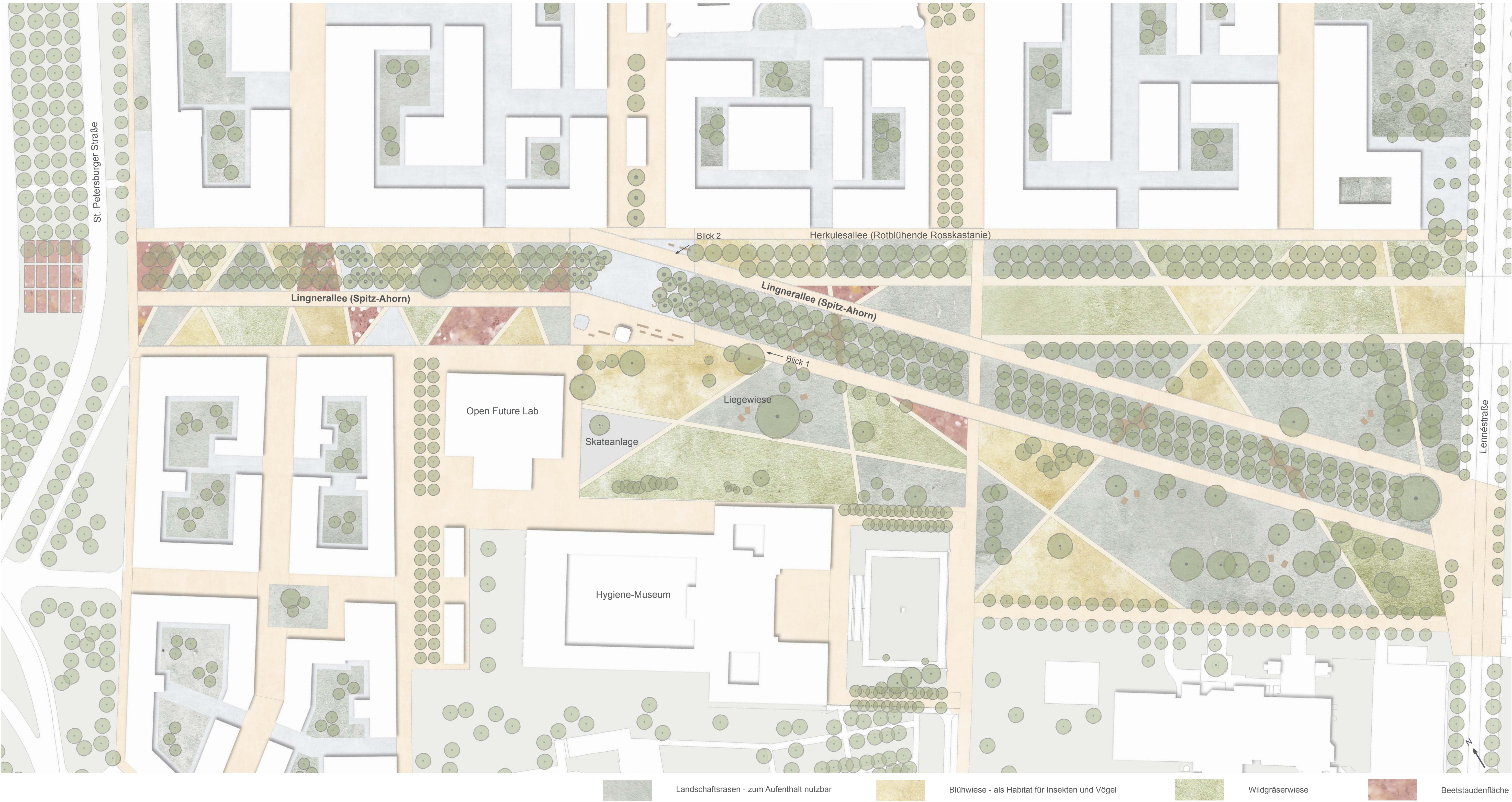
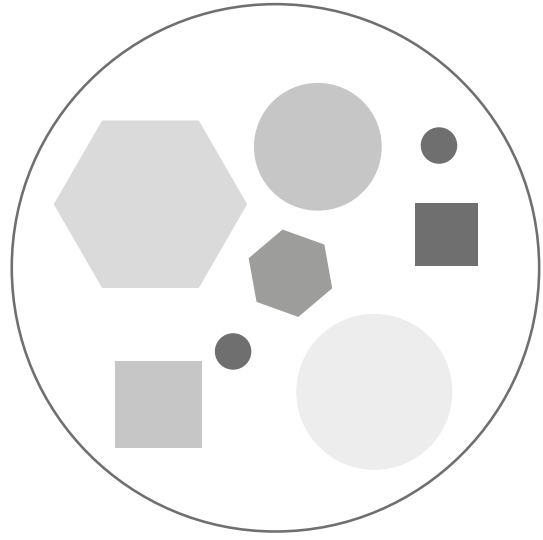


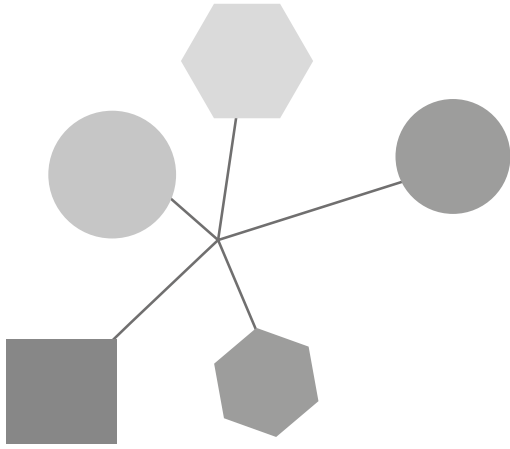


Lingnerpark Dresden

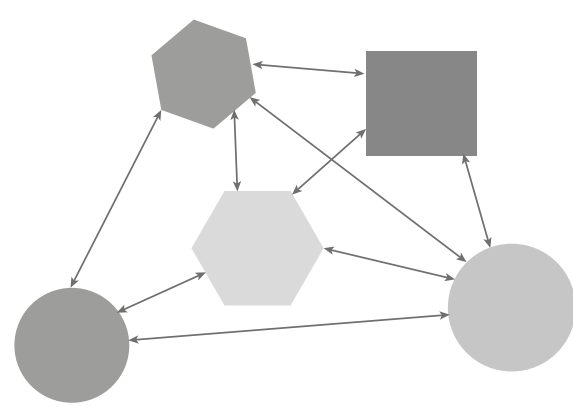
Das in Dresden zwischen der Inneren Altstadt und dem Großen Garten gelegene Lingnerareal zeichnet sich durch ein heterogen geprägtes Gefüge aus. Sowohl die Lingnerallee, welche ihre Ursprünge in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat und als Prachtstraße den Großen Garten mit dem Neumarkt verband, als auch die Gebäude des VEB Kombinars Robotron aus den 60er und 70er Jahren beeinflussen das Areal nachhaltig. Auch in weiteren Themen lassen sich Vielfalt, Verschiedenheit oder auch Gegensätze finden. So treffen sowohl innerstädtisches Geschehen und parkähnliche Situationen, Park und Parken, Arbeiten und Freizeit bzw. Erholung sowie Kultur und Gewerbe aufeinander. In einem kleineren Maßstab spiegelt sich die Verschiedenheit in der Materialität wieder. Diese Heterogenität wird in dem Konzept aufgenommen und in einen Rahmen gebracht. Die einzelnen Bestandteile, die hier die Vielfältigkeit ausmachen, bilden die Themen, die in den Entwurf einfließen. Somit sollen der Mensch mit seiner Interaktion und seinen Bedürfnissen, Bildung, Kunst und Kultur sowie auch der aktuelle Bestand gleichberechtigt behandelt und miteinander in Verbindung gesetzt werden. Ergänzt wird dieser Themenkomplex mit der Erhöhung der Artenvielfalt. Das Zusammenspiel dieser Komponenten hat das Ziel, die einzelnen Elemente zu stärken, sodass diese wiederum das Ganze, welches sie bilden, positiv beeinflussen und den Ort mit seiner ganz eigenen Atmosphäre zu einem attraktiv gestalteten Lebensraum für Mensch und Natur machen.



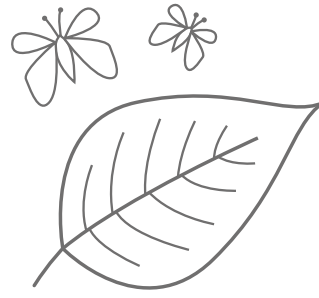
Verschiedenheit hervorheben



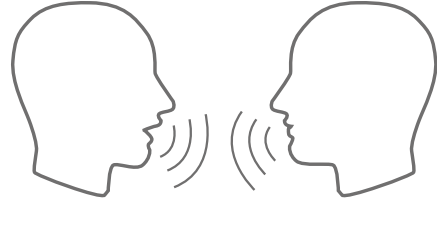
gleichberechtigt thematisieren



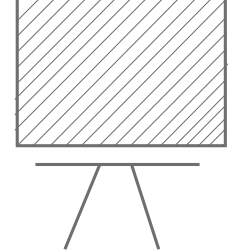
in Bezug setzen



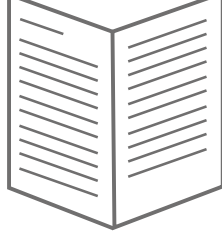
Biodiversität



Mensch und seine Interaktionen



Kunst und Kultur



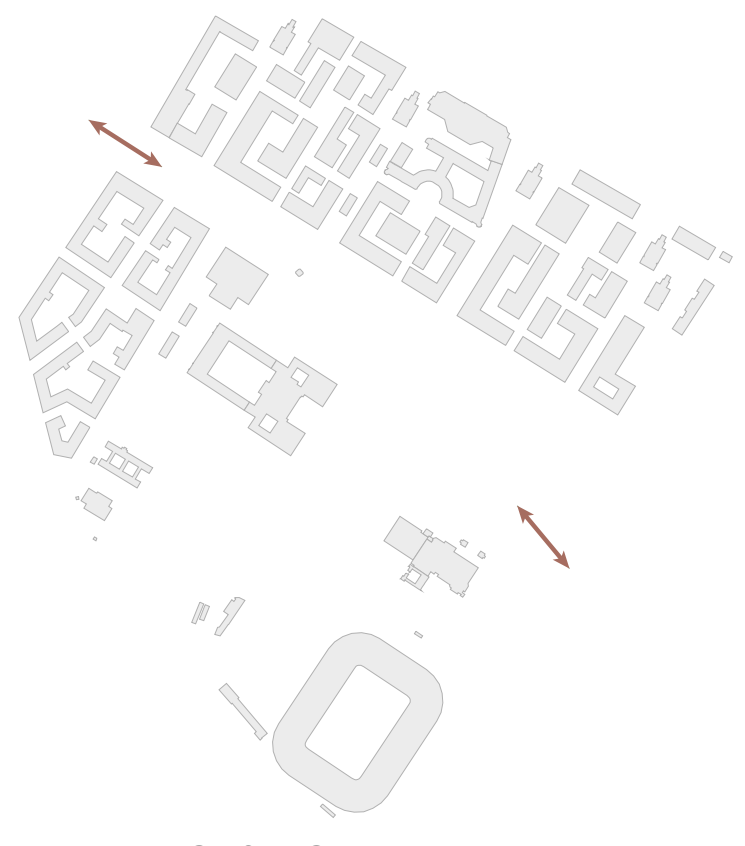
Bildung



Bestand



Grünraumverbund
Zusammen mit den benachbarten Parks lässt sich die Ausgestaltung des Lingnerareals als Lingnerpark in einen Grünraumkomplex einordnen. Dabei bezieht sich der Lingnerpark durch die Allee besonders auf den Großen Garten. Am Übergang zwischen beiden Grünräumen hilft eine Platzsituation, die Querung der Lennestraße zu erleichtern und Raum zur Orientierung zu bieten.



Bewegungsströme bilden Erschließungsnetz

M 1:5.000



Flächencodierung

Landschaftsrassen - begehbar
Wildgräserfläche

Blühwiese
Staudenbeet

Platzfläche
Skateanlage

M 1:5.000

Flächennutzung

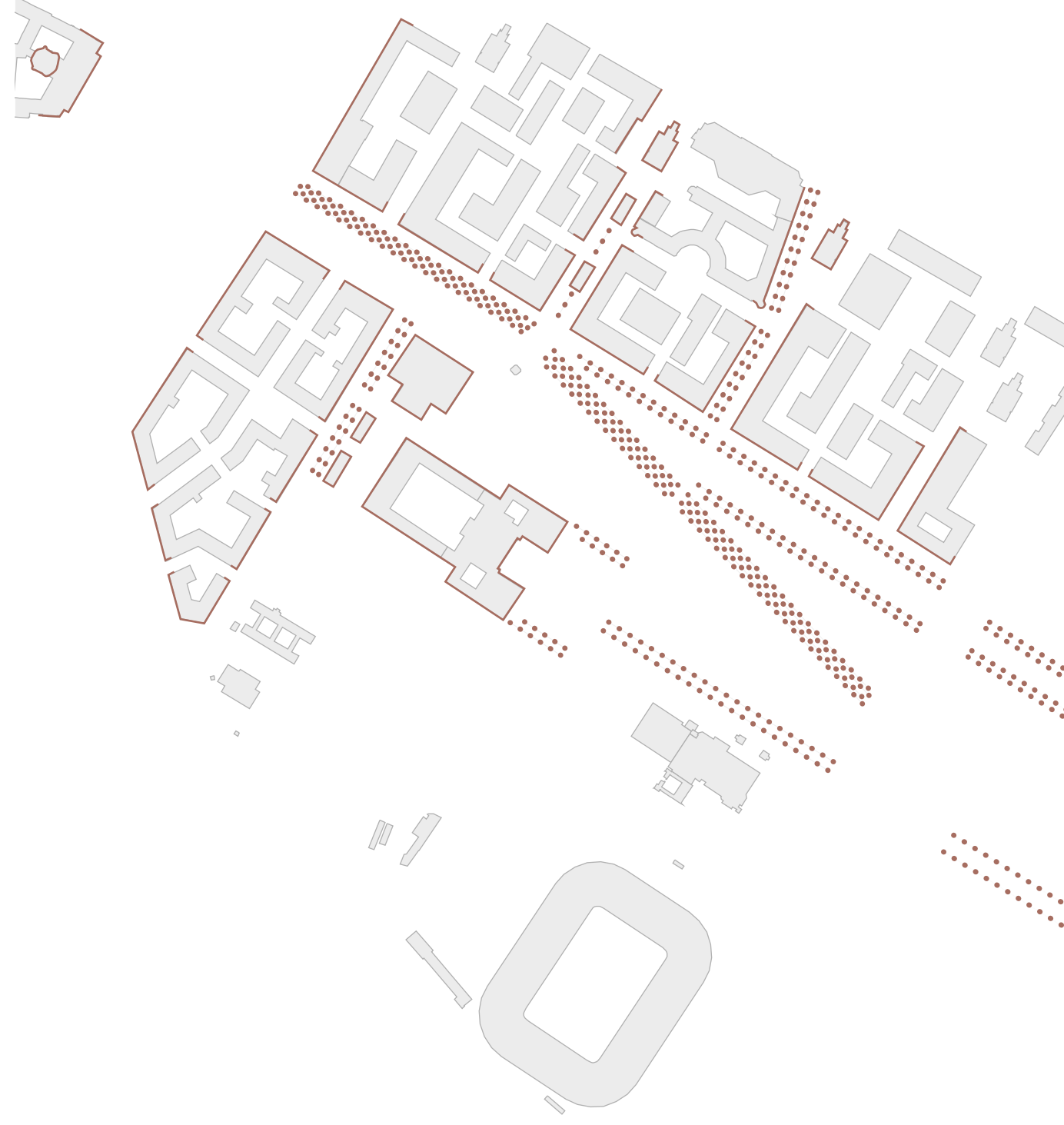
Die geplante Bebauung lässt Vermutungen über die zukünftigen Bewegungsströme zu, welche als Grundlage für die Wegeführung genutzt werden. Das dadurch entstehende Flächennetz zeichnet sich durch unterschiedliche Nutzungen aus. Flächen mit Landschaftsrassen können zum Aufenthalt durch den Passanten genutzt werden, Blühwiesen bieten Lebensraum und Nahrungsquelle für Insekten, und Stauden- und Gräserflächen dienen der abwechslungsreichen Gestaltung des Parkes. Die zunehmenden Bewegungslinien in Richtung des Rathauses bedingen eine höhere Kleinteiligkeit.

Lingnerallee

Die Lingnerallee leitet visuell, wodurch Bezüge zum Rathaus als auch zum Großen Garten gestärkt werden. An Kreuzungspunkten mit weiteren Wegeverbindungen dienen Holzdecks der Querung und dem Erlebnis des Alleebildes.

Platz als Gelenk

An der Kreuzungsstelle zwischen Lingnerallee und Herkulesallee bietet ein Platz Aufenthaltsmöglichkeiten und Raum für Veranstaltungen, Märkte und Ausstellungen.



Raumkanten



Kreuzungspunkte der Allee zum Erleben der Allee

Platz als Gelenk

o.M.

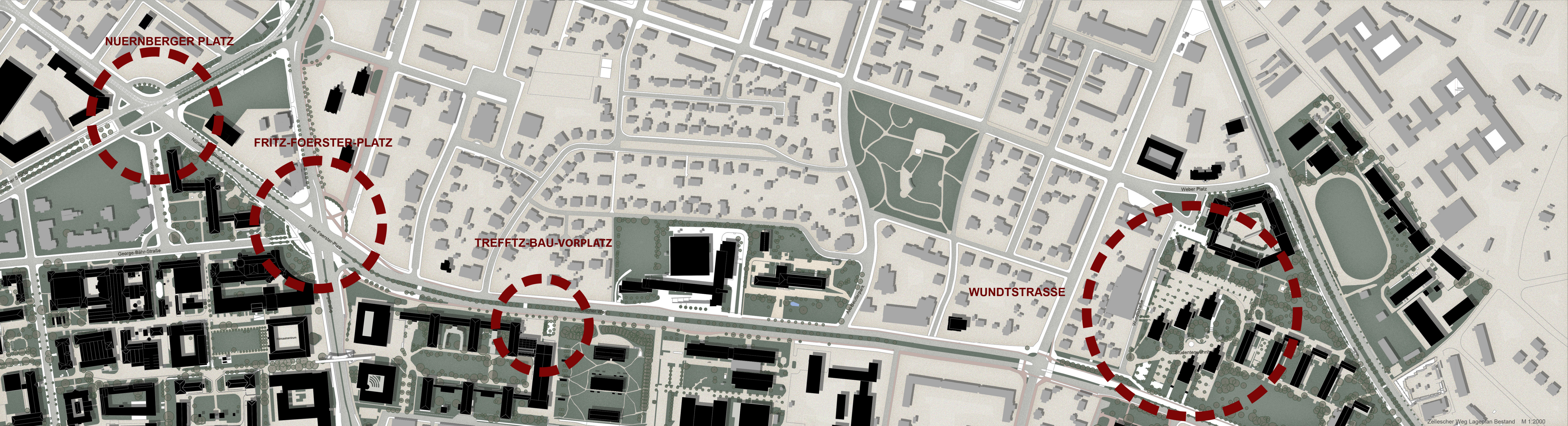
o.M.



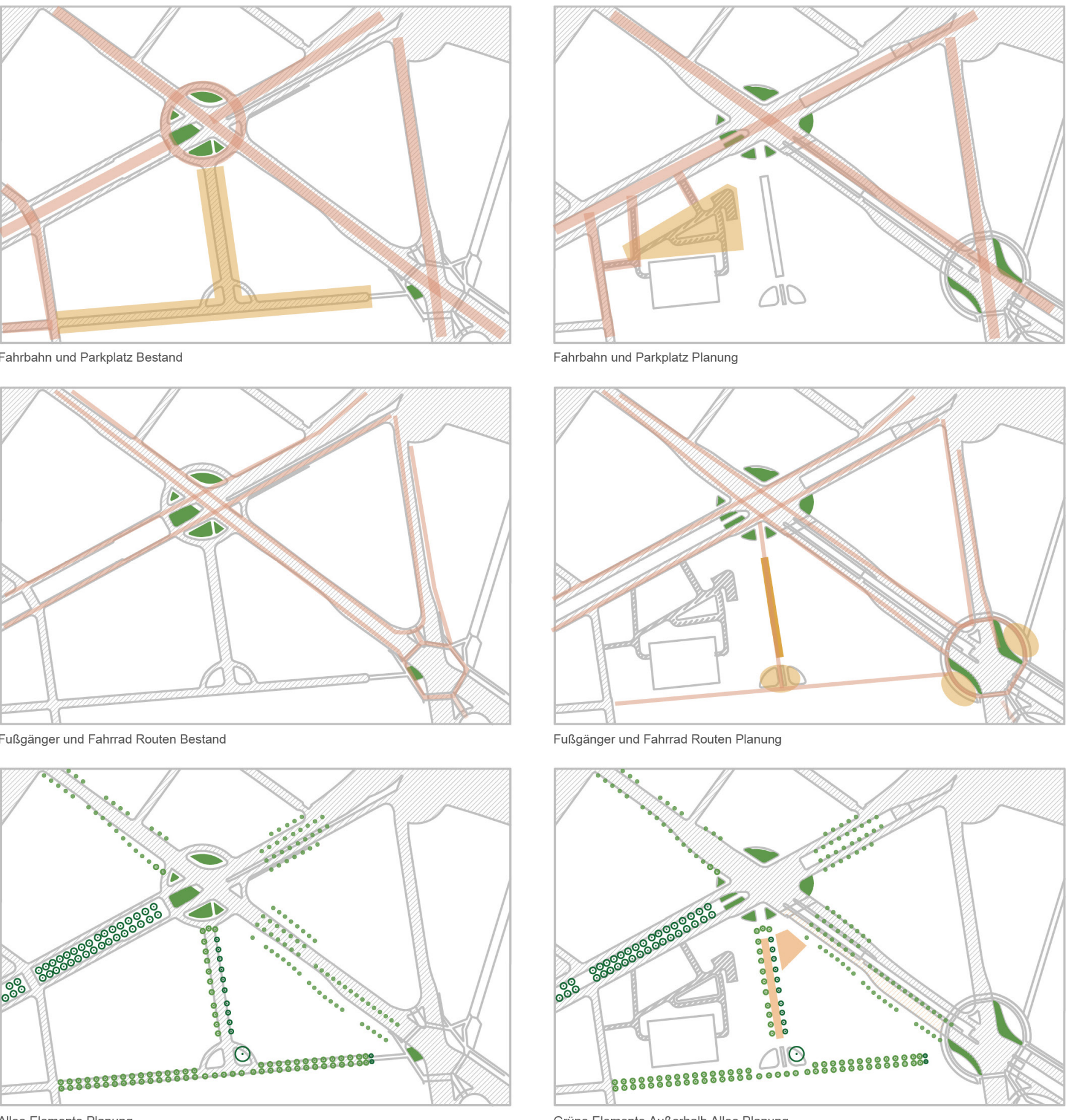
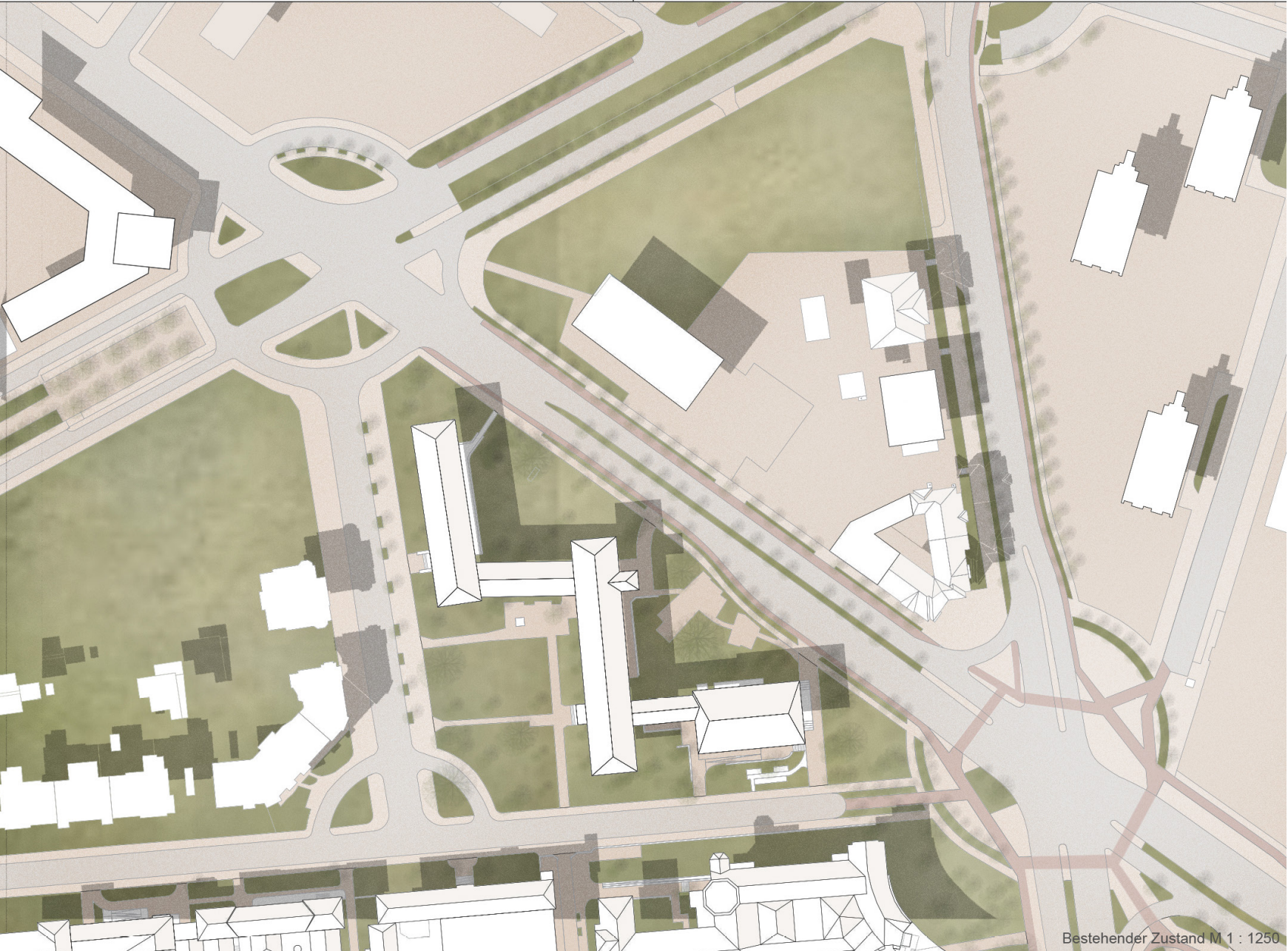
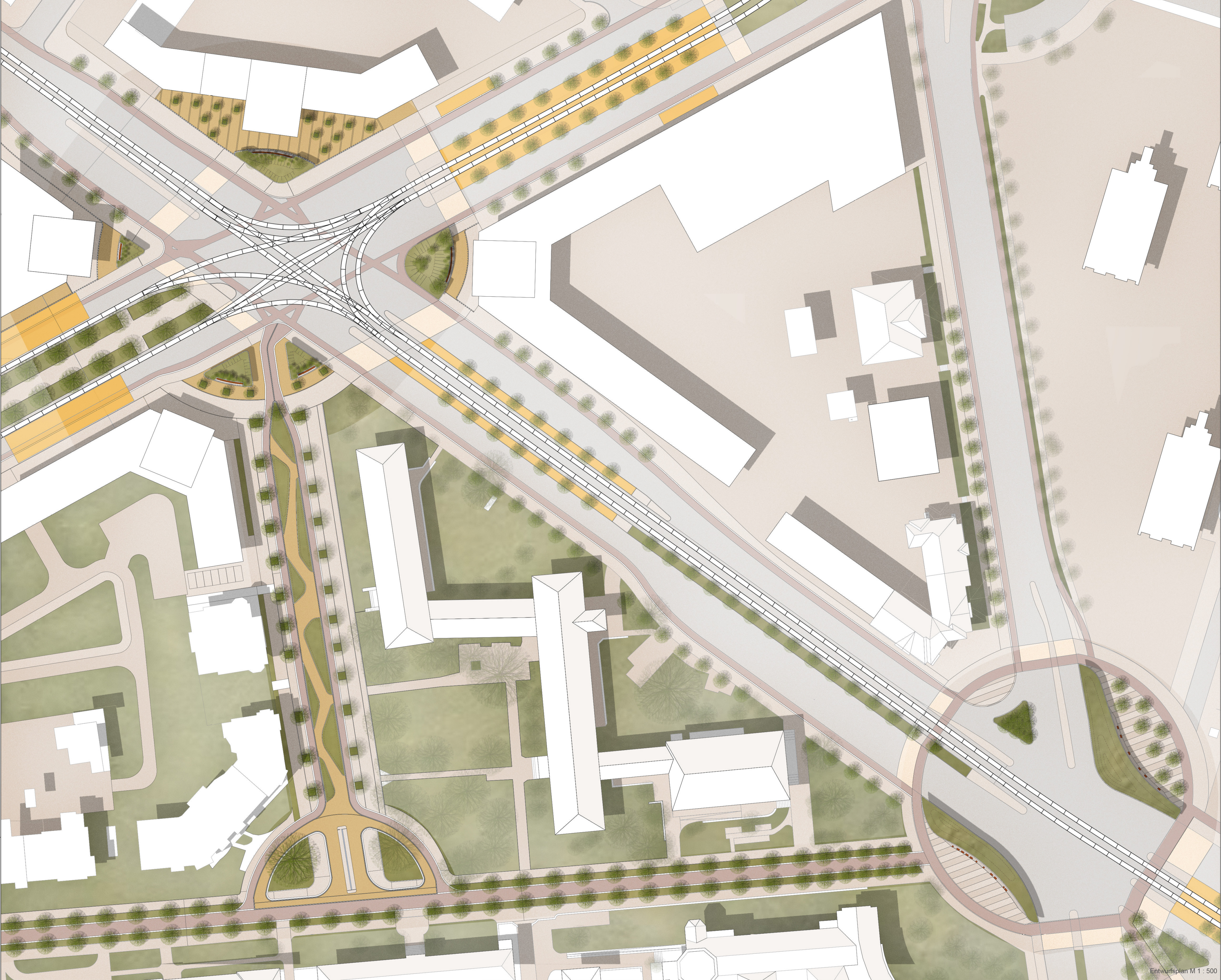
Blick 1 - Lingnerallee



Blick 2 - Platz als Gelenk zwischen Lingnerallee und Herkulesallee



Entreeplatz Zellescher Weg

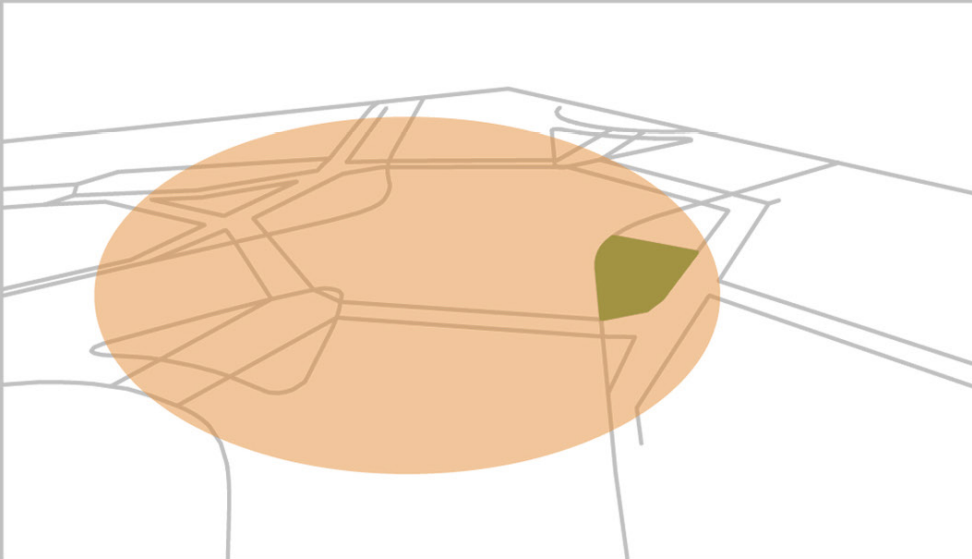


Das Projekt Stadtbahn 2020 wird große Auswirkungen auf der wichtigsten Entreeplätze zum Campus der TU Dresden haben. Hierzu zählen unter anderem der Nürnberger Platz, Fritz-Förster-Platz, Trefftz-Bau-Vorplatz und die Verbindung vom Zelleschen Weg zum Weber-Platz. Die neue Gestaltung dieser vier Entreeplätze ist das Hauptthema meiner Pläne.

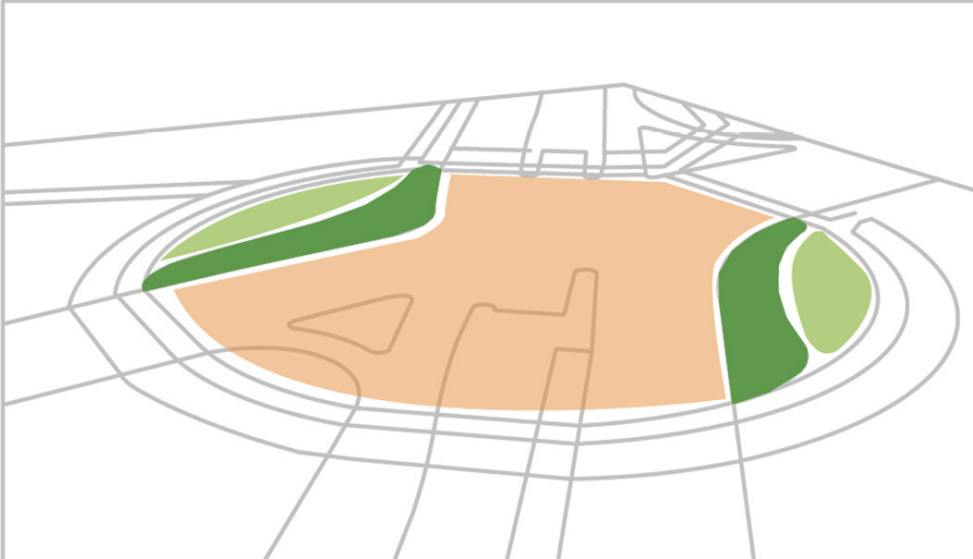
Dazu war das Designkonzept "Moderate Eingängen + Zellescher Fluss" vorgeschlagen. Zum einen wurde die wenig aggressiven Landschaftsmethoden wie Topographie und Pflasterung bei der Plätze verwendet, um die ruhige Campus-Eingangsraum zu schaffen. Zum anderen wird die Ganzheitlichkeit dieser Straße durch die Wiederholung und Verbindung von Straßenelementen verbessert.

Als Vertiefungspunkte sind Nürnberger Platz und Trefftz-Bau-Vorplatz ausgewählt. Beim Nürnberger Platz sind Topographie und sinkende Garten die wichtigste Elemente, damit eine organische Achsen geschaffen werden konnte. Beim Trefftz-Bau-Vorplatz sind die Gitterform der Pflasterung und die Treppe an der Seite der SLUB Böschung geschaffen. Die eine inneres Kontroll und eine Kombination zur SLUB verwirklichen konnten.

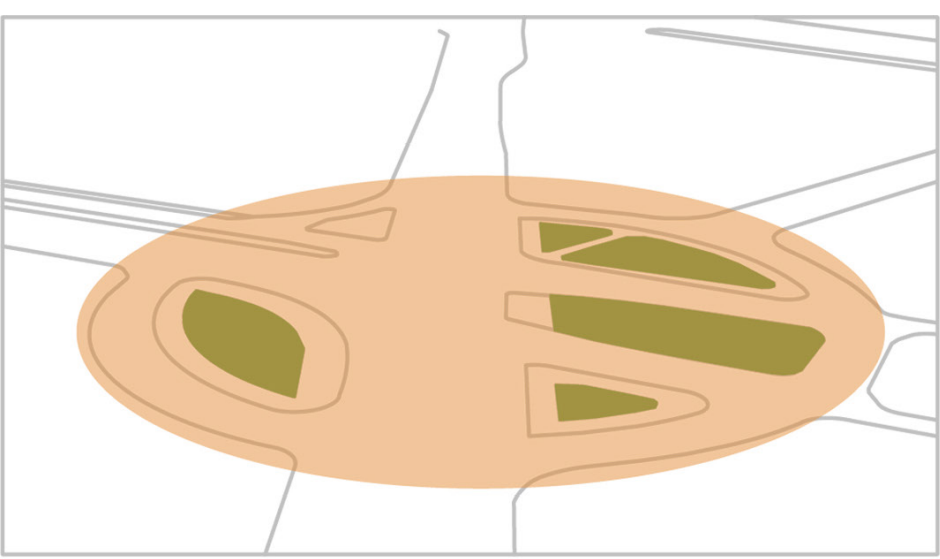
Die beide Plätze sind teilweise zur Ausführung geplant. Beim Nürnberger Platz ist es hauptsächlich über Materialkonzept und die Hügel. Beim Trefftz-Bau-Vorplatz ist das Entwässerungsthema, Materialien, und einige Technische Details dort geplant. Zum Teil diser zwei Plätze sind Regelaufbaus auch gemacht.



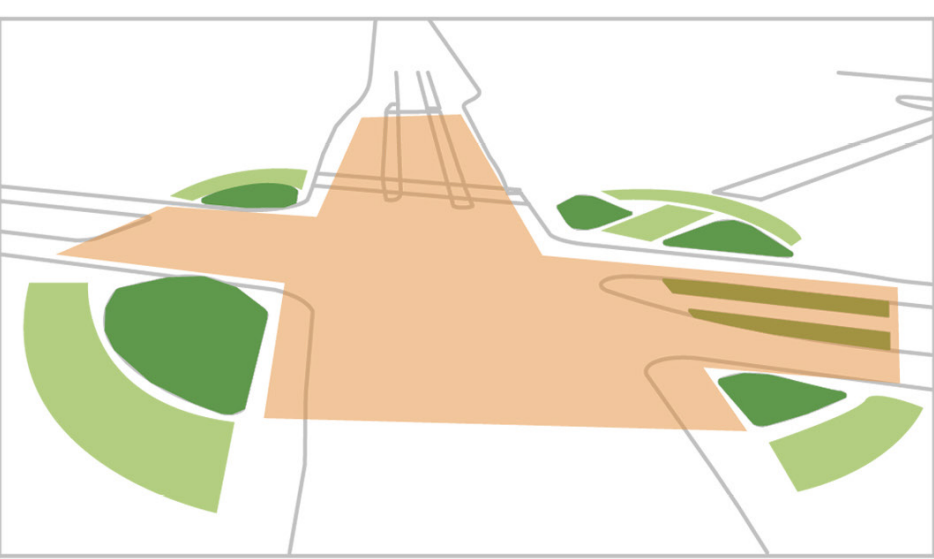
Visuelle Verkehrsfläche Bestand



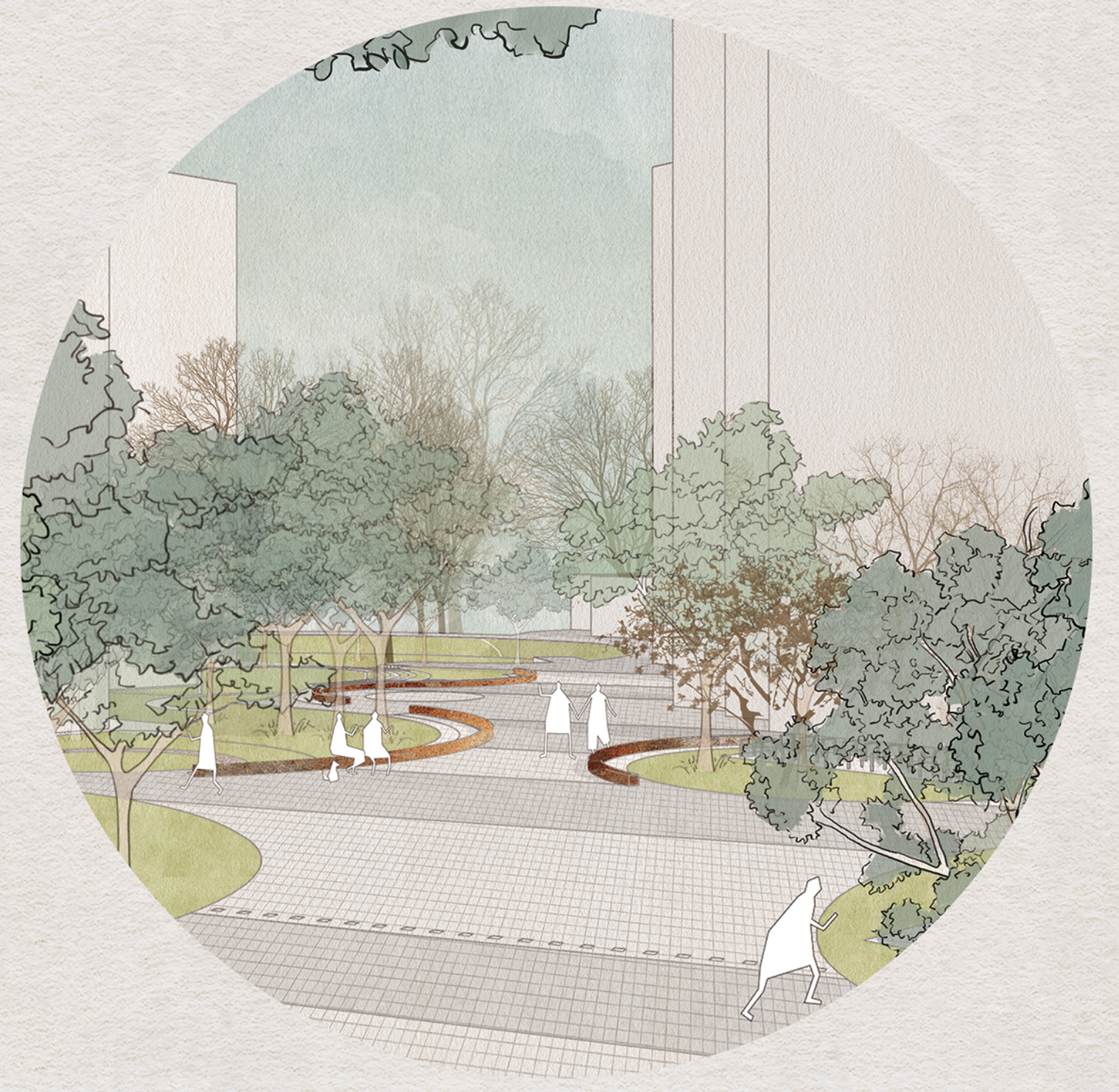
Visuelle Verkehrsfläche Planung



Visuelle Verkehrsfläche Bestand



Visuelle Verkehrsfläche Planung



DIE RÄUME DER TORE

Entreeplätze Campus TU Dresden

am Zelleschen Weg

Der Zellesche Weg ist eine von Ost nach West führende Straße, die eine Vielzahl an unverbundenen Gebäuden verbindet. Der Nürnberger Platz, der Fritz-Förster-Platz, der Treffitz-Bau-Vorplatz und der Wundtstraßen-Vorplatz sind vier wichtige Knotenpunkte entlang des Zelleschen Weges, wo Menschenströme zusammentreffen und in verschiedene Richtungen wieder auseinandergehen. Die beiden Vorplätze werden insbesondere von den Studierenden und den Universitätsmitarbeitern genutzt. Der Nürnberger Platz und der Fritz-Förster-Platz spielen auch eine wesentliche Rolle als Tore der Universität für die aus Richtung Hauptbahnhof kommenden Besucher.

Aus dem Bebauungsplan des Nürnberger Platzes ist ersichtlich, dass dieser Platz in den kommenden Jahren mit modernen Kopfgebäuden bebaut werden soll. Jedes der an diesem Platz liegenden Gebäude hat eine starke Tendenz zur Mitte hin zu streben - außer dem Pothoff-Bau. Diese Ausnahme macht diese Uni-Ecke besonders. In dem für diesen Platz entwickelten Konzept wird diese Tendenz noch stärker betont, z.B. mithilfe von Baumreihen in Form einer Spitze. Gleichzeitig wird um diese Ecke, an der sich der Pothoff-Bau befindet, eine "freie Insel" geschaffen mit Bestandsgrünflächen und einigen alten Bestandsbäumen darauf.

Der Fritz-Förster-Platz wird zur Hälfte von TU-Gebäuden umrahmt. Durch den Beyer-Bau und ein neues noch in Planung befindliches Gebäude entsteht hier eine kurvige Form. Die Bestandsbäume vor dem Beyer-Bau erweitern diese Kurvenform. Im Kontrast hierzu hat die Ecke, an welcher sich die Neuen Mensa befindet, eine kurvige Form in die andere Richtung. Das Konzept sieht hier vor die kurvigen Formen zu vervollständigen durch Baumschichten unterschiedlicher Höhen, um einen Vorhang entstehen zu lassen. Hierdurch gewinnt der Haupteingang zur Universität an Bedeutung.

Der Treffitz-Bau-Vorplatz schafft eine Verbindung zwischen dem Willers-Bau, dem Treffitz-Bau und der SLUB. Zudem bietet er einen möglichen Eingang der Wegführung über den Campus, die zwischen dem Willers-Bau und dem Recknagel-Bau über die Brücke der Bergstraße direkt zum Hörsaalzentrum führt. Durch eine intensivere Nutzung dieser Wegführung würde sich der Strom der zu Fuß gehenden Studierenden am Zelleschen Weg reduzieren. Diese Führung über den Treffitz-Bau-Vorplatz soll visuell ersichtlich werden. Die durch die großen Bestands-Treppen erzeugte Streifen-Textur setzt sich auf dem Bodenbelag des Vorplatzes fort. Die horizontale Ausrichtung des Belags (Granitplatten) ist gleich wie die der Treppen. In vertikaler Richtung entsteht eine Tiefenwirkung durch unterschiedliche Höhen der Fahrradständer-Gruppen, der Bäume und durch die in der Ferne sichtbaren Treppen. Hierdurch kann der Menschenstrom geleitet werden.

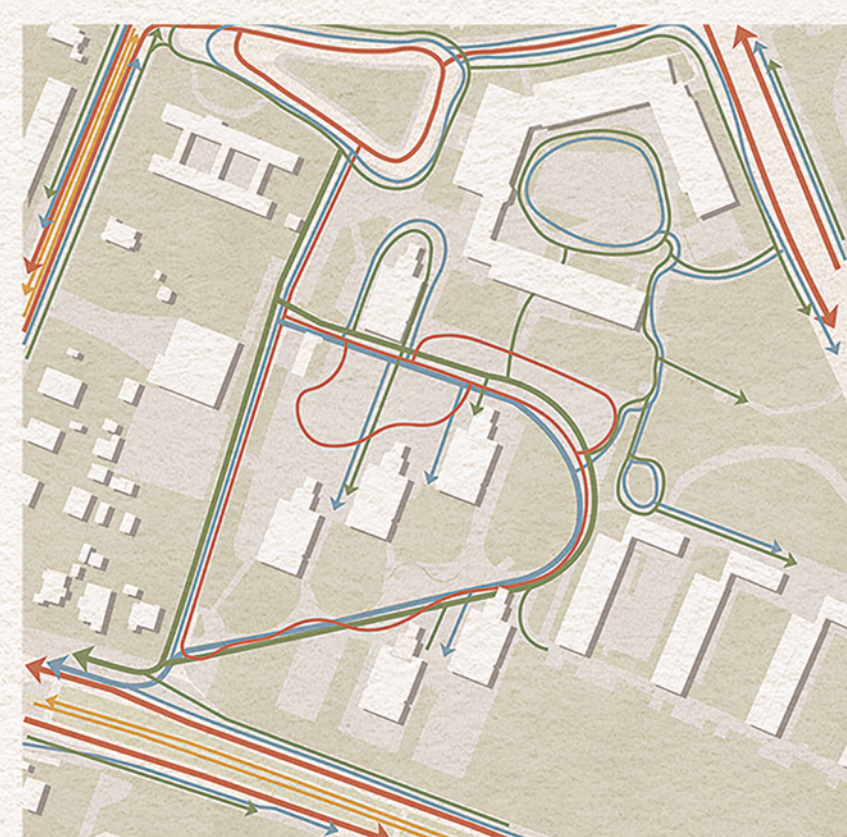
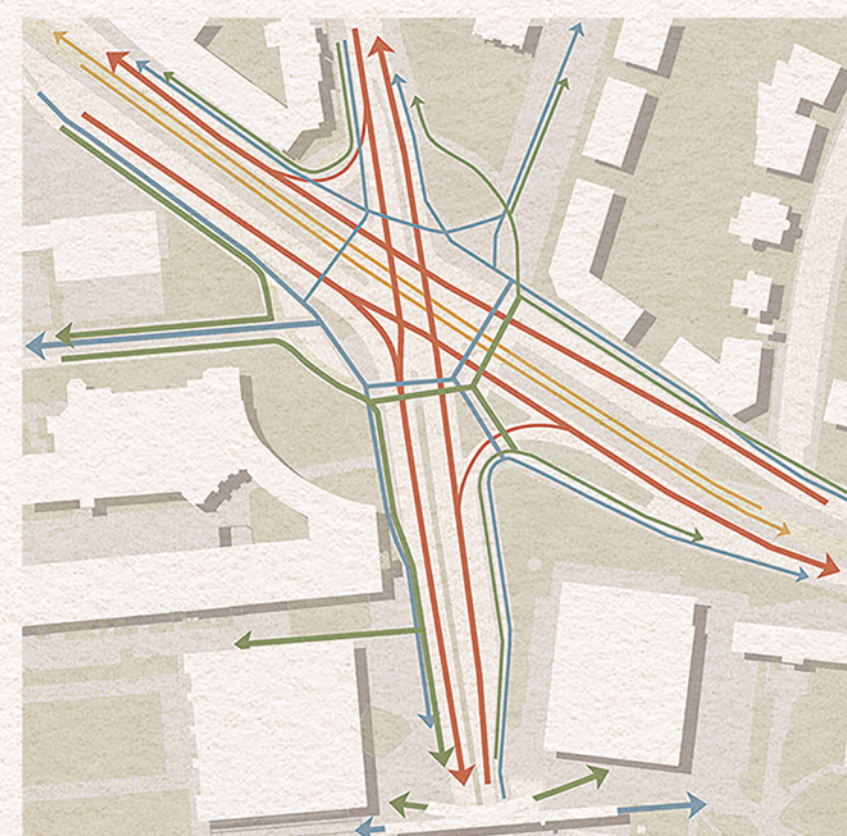
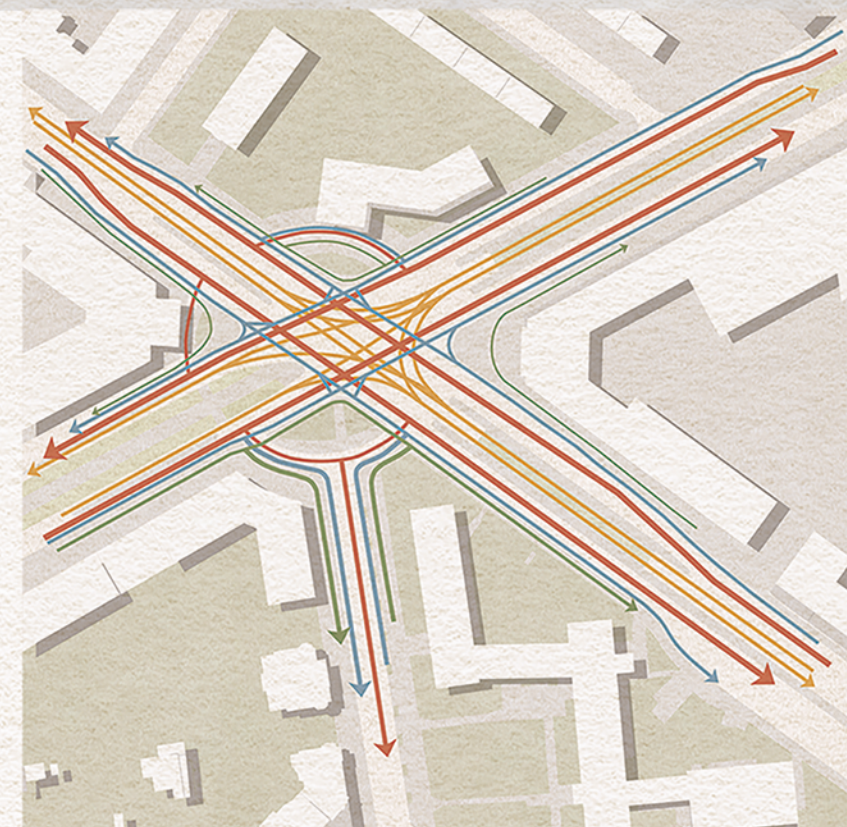
Der Wundtstraßen-Vorplatz ist nicht nur ein Vorplatz der Studentenwohnheime, sondern auch ein Verbindungsgang zum Weber-Platz und Weber-Bau. Von diesem Vorplatz aus kann man den Weber-Bau außer über den direkten Weg über die betonierte Wundtstraße westlich der Wohnheime ebenfalls entlang einem welligen Weg durch das Wohnheim-Areal erreichen. Um die Passanten hier hindurch zu führen, wurde im Konzept die bereits bestehende wellige Form der Wegführung bis zum Eingangsbereich erweitert. Die Parkplätze und Fahrradständer sind in diese Kurvenform und die Vegetation integriert und dadurch weniger auffällig. In die Bestandsböschung südlich des Wohnheims Wundtstraße 7 wurde ein von einer zu pflanzenden Baumreihe umgebener Ruhebereich mit einer kurvenförmigen Ruhebänke hinzugefügt.

Nürnberger Platz
"Freie Insel"

Fritz-Förster-Platz
"Vorhang"

Treffitz-Bau Vorplatz
"Link"

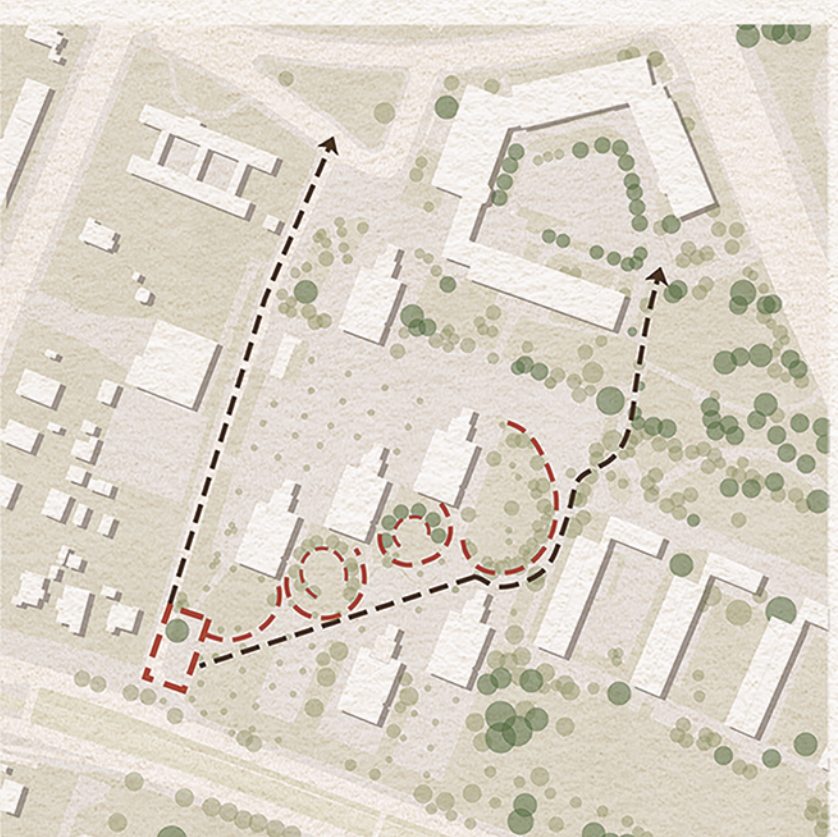
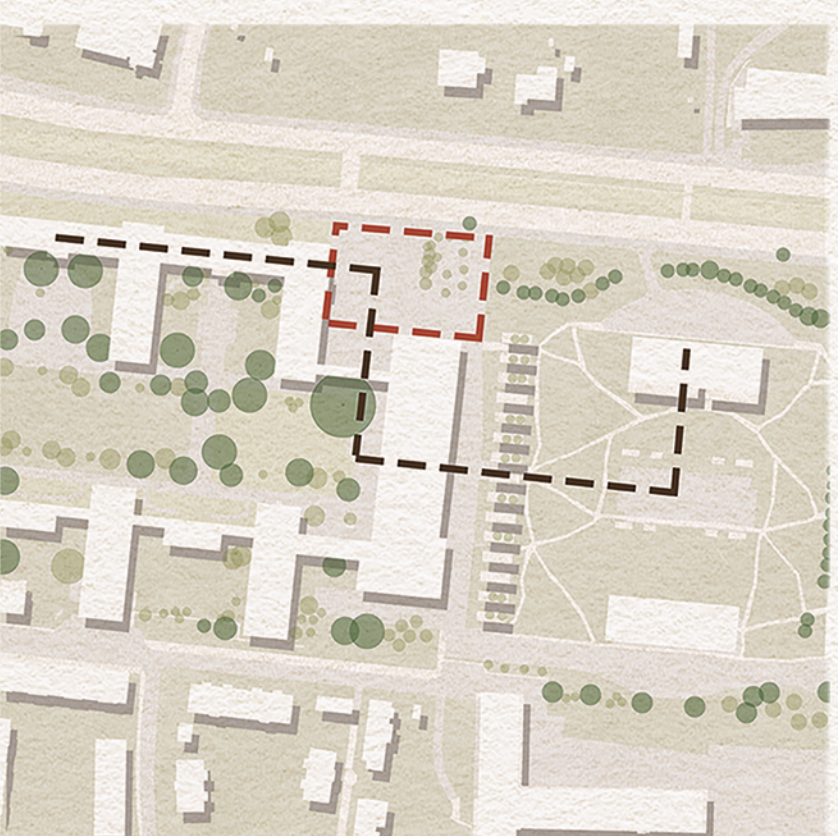
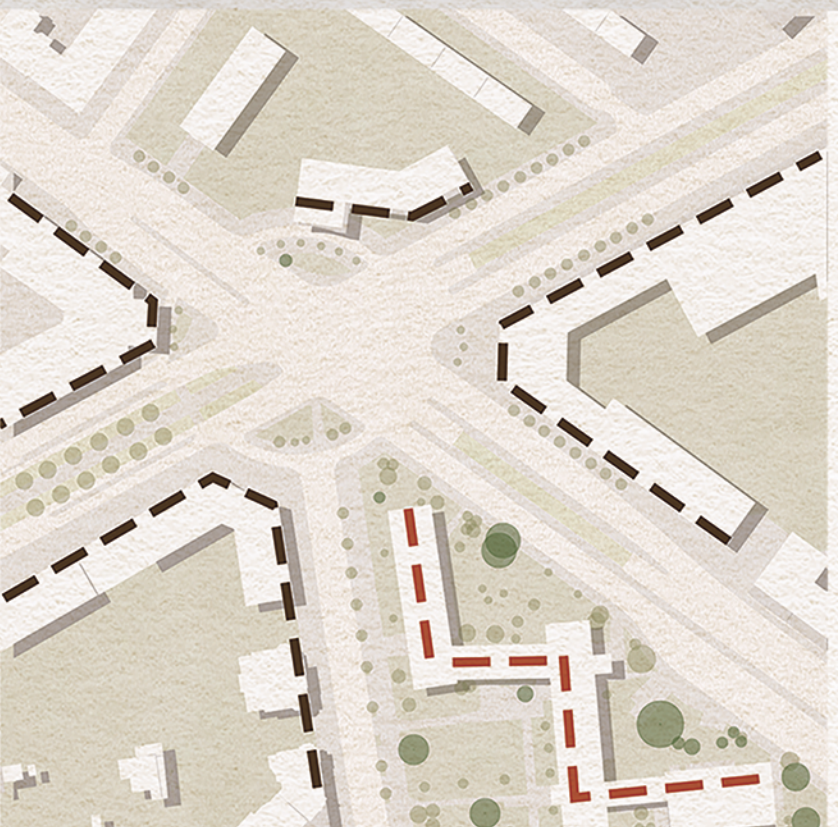
Wundtstraße Vorplatz
"Verbindungsgang"



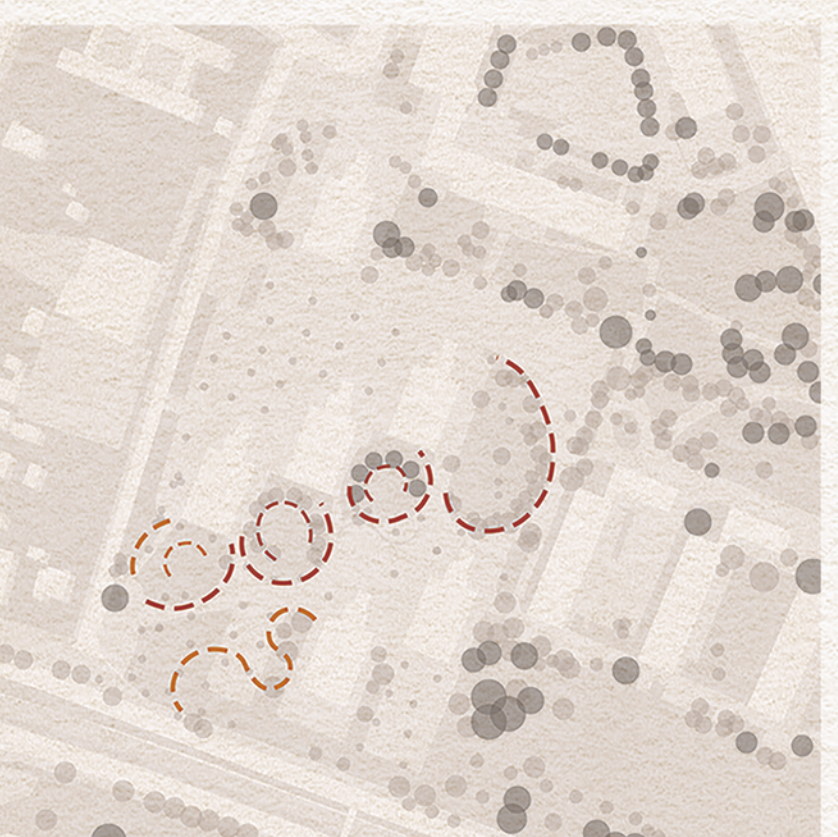
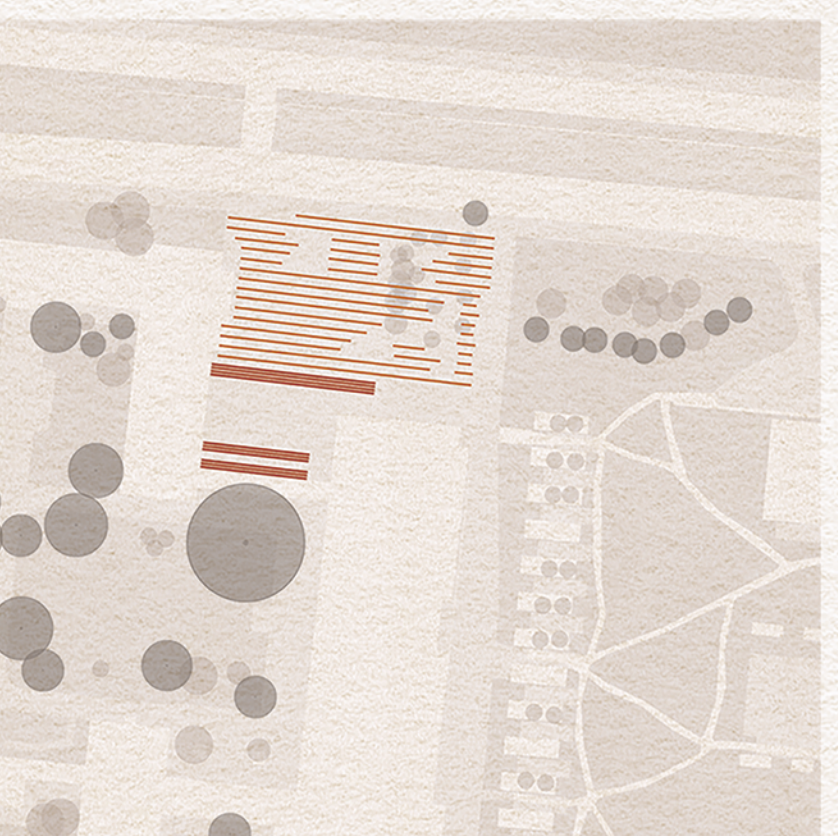
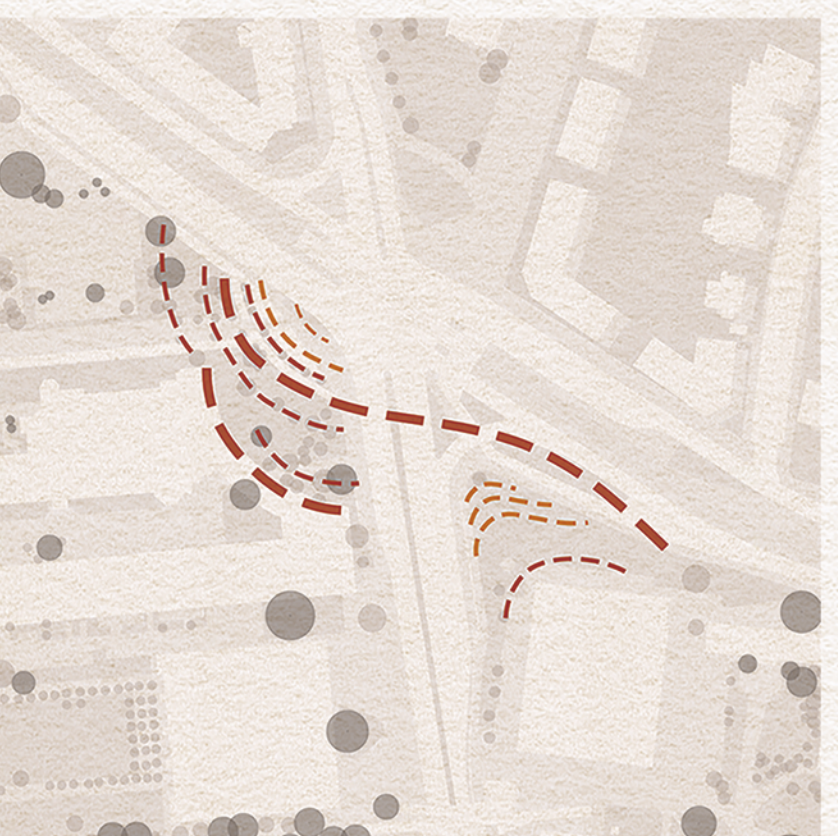
Verkehrsanalyse



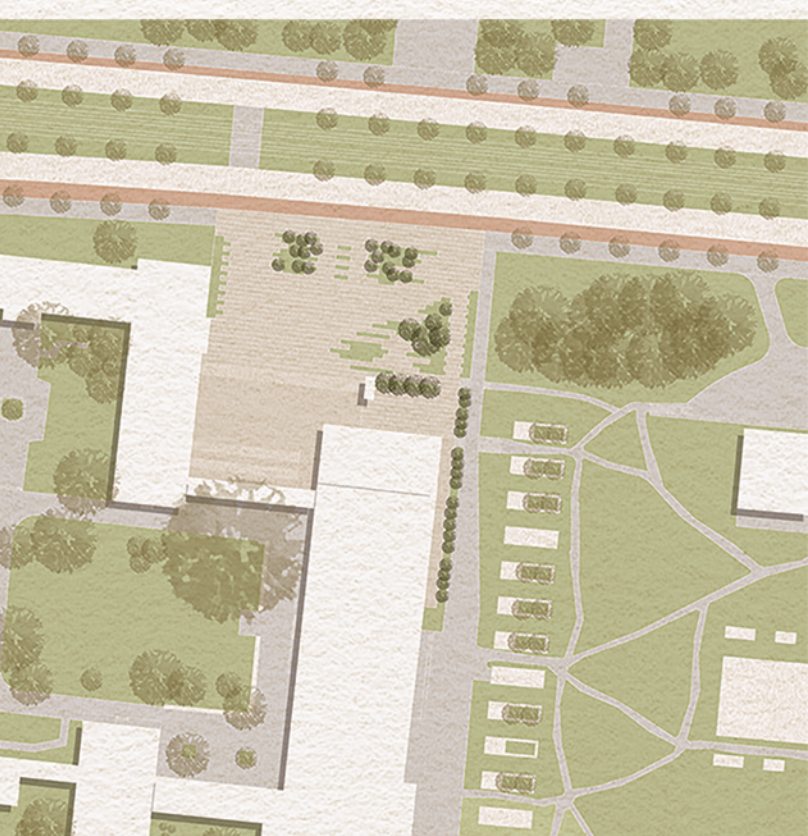
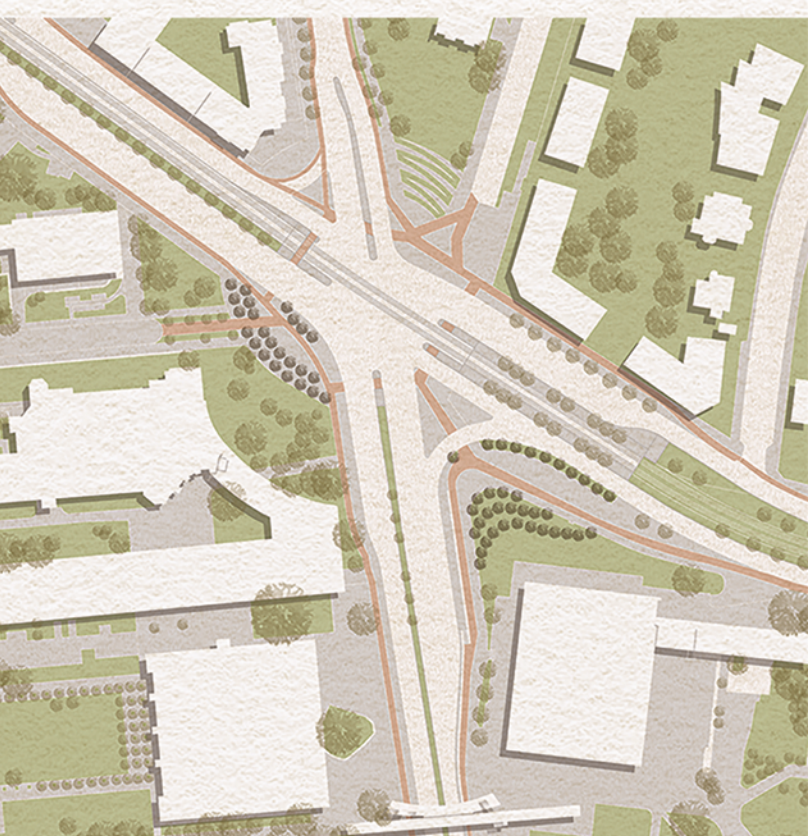
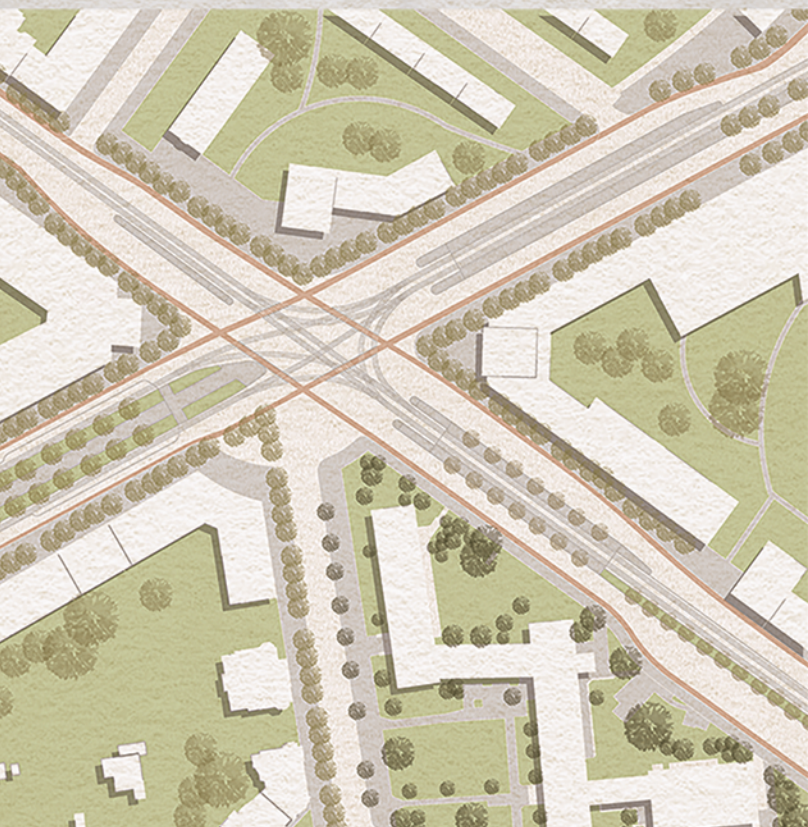
Vegetationsanalyse



Raumatmosphärenanalyse



Konzeptskizze



Konzept

